

Standards zur Konzeption von Qualifizierungsangeboten für ehrenamtlich Engagierte

in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Paderborn

ERZBISTUM PADERBORN


WAS UNS AUSMACHT!

Vorwort

Katholische Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn versteht sich als lebendiger Teil der Kirche und als eigenständiger Lern- und Lebensort für junge Menschen. Sie eröffnet Räume, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Gemeinschaft erfahren, Glauben entdecken und reflektieren, Verantwortung übernehmen und ihre Persönlichkeit entfalten können. Sie unterstützt sie in ihrem Mensch-Sein und in ihrer Mensch-Werdung.

Aus diesem Selbstverständnis erwächst der klare Auftrag, junge Menschen zu stärken, sie zu begleiten und ihnen Beteiligung zu ermöglichen. Katholische Kinder- & Jugendarbeit ist dabei Ausdruck einer Kirche, die jungen Menschen zutraut, ihren eigenen Weg zu gehen und Verantwortung zu übernehmen.

Die vorliegenden Standards zur Konzeption von Qualifizierungsangeboten für ehrenamtlich Engagierte sind ein wichtiger Baustein, um diesen Anspruch auch künftig verlässlich und zukunftsfähig einzulösen. Ihr Ziel ist es, Transparenz und Verbindlichkeit in der Qualifizierung von ehrenamtlich Engagierten zu schaffen und zugleich Raum für zielgruppengerechte, passgenaue Angebote zu lassen. Auf diese Weise wird eine hohe fachliche Qualität in der Begleitung junger Menschen gewährleistet und zugleich die Vielfalt bedarfsgerechter Angebotsformate gestärkt. Dabei richten sie sich an die Abteilung für Jugend/Junge Erwachsene und den Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), an alle Träger der katholischen Jugendarbeit, an Qualifizierende für Qualifizierende sowie an Qualifizierende für ehrenamtlich Engagierte und nehmen zugleich letztere in ihrer jeweiligen Rolle in den Blick. Über die reine Wissensvermittlung hinaus soll die Qualifizierung den persönlichen Lern- und Entwicklungsprozess ehrenamtlich Engagierter fördern und verlässlich begleiten.

Bildung und Ausbildung werden gleichermaßen in den Standards berücksichtigt und als Gesamtkonzept verstanden. Dies setzt eine Haltung kontinuierlicher Begleitung sowie eine sorgfältige und differenzierte Betrachtung der jeweiligen Zielgruppen voraus, damit Qualifizierungsangebote passgenau gestaltet und an den individuellen Voraussetzungen, Erfahrungen und Motivationen der Teilnehmenden ausgerichtet werden können.

Der Abteilung Jugend/Junge Erwachsene im Erzbistum Paderborn und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) kommen in diesem Zusammenhang eine besondere Verantwortung zu. Gemeinsam tragen sie Sorge dafür, dass diese vorliegenden Standards verbindlich umgesetzt, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Die Standards gewährleisten damit eine kontinuierliche Qualitätssicherung, fördern den Austausch bewährter Praxis und unterstützen die Träger bei der Umsetzung von Qualifizierungsangeboten der Engagierten vor Ort.

So verstehen sich diese Standards als gemeinsamer Orientierungsrahmen und als Ausdruck unseres Anspruchs, katholische Kinder- & Jugendarbeit qualitätsbewusst, verantwortungsstärkend und glaubensorientiert zu gestalten. Sie eröffnen zugleich eine individuelle, ganzheitliche Bildungslandschaft für junge Menschen, deren Umsetzung in besonderer Weise in der Verantwortung der Qualifizierenden liegt. Die Standards sollen dazu beitragen, junge Menschen zu stärken, Engagement zu fördern und Kirche als glaubwürdigen und verlässlichen Lebensraum erfahrbar zu machen.

Seit dem Jahr 2004 werden Qualifizierungsangebote in der Katholischen Kinder- & Jugendarbeit auf Grundlage gemeinsamer Standards zur Qualifizierung entwickelt und umgesetzt. Durch unser gemeinsames Engagement konnten seitdem eine beeindruckend große Zahl ehrenamtlich Engagierter nach diesen Standards ausgebildet werden.

JUNGE MENSCHEN IM MITTELPUNKT – OHNE KOMPROMISSE.

Unsere gemeinsame Vision

DER **JUNGE MENSCH**
STEHT IM **MITTELPUNKT**
– OHNE KOMPROMISSE.

ER ERFÄHRT **GELEBTE OFFENHEIT,**
SEIN LEBEN ALS GESCHENK,
SICH SELBST ALS **KIND GOTTES**
– ERLEBT SICH ALS **AKZEPTIERT**
UND ANGENOMMEN, GENAU SO WIE ER IST.

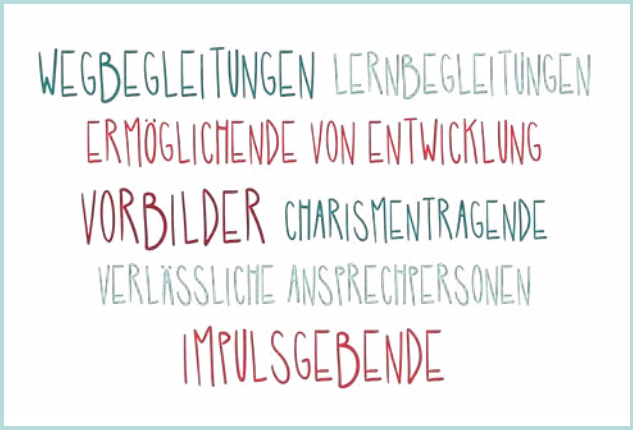
WIR BIETEN IHM EINE **HEIMAT, EIN ZUHAUSE**
– BEREICHERND UND WANDELBAR –
ALS **ORIENTIERUNG** UND **UNTERSTÜTZUNG,**
DEN EIGENEN **PLATZ IN DER WELT** ZU FINDEN
UND **SELBSTWIRKSAM** ZU SEIN.

WIR SIND MIT **JESUS**
UND DEN JUNGEN MENSCHEN UNTERWEGS:
ERFAHREN, WACHSEN, LEBEN!

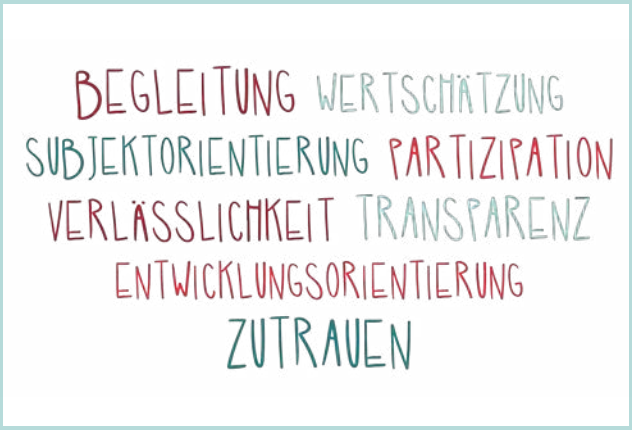
DAS WIRD UNS, DIE JUNGEN MENSCHEN
UND DIE WELT **VERÄNDERN.**

Dazu braucht es:

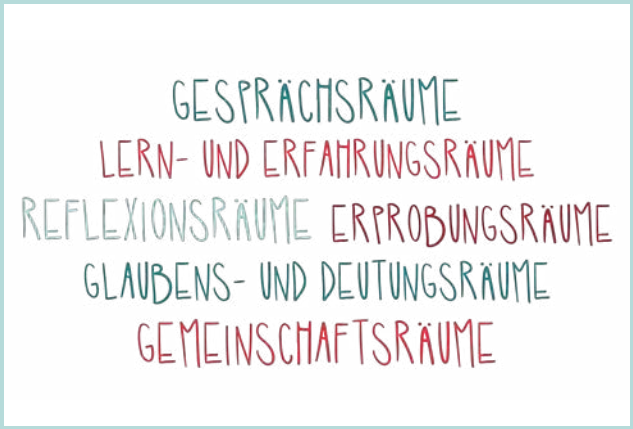
Mitwirkende als



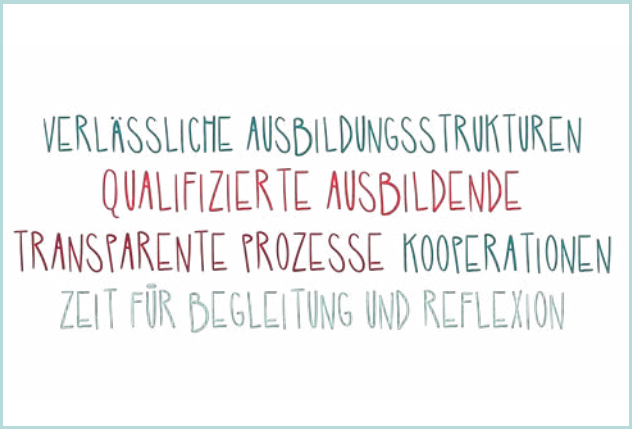
mit einer gelebten Haltung von



Orte als



Ressourcen



und ein gemeinsames Ziel:





Grundhaltung

WIR GESTALTEN QUALIFIZIERUNG GEMEINSAM
Die Qualifizierung ehrenamtlich Engagierter ist ein zentraler Bestandteil der katholischen Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn und wird als gemeinsame Aufgabe aller Verantwortlichen verstanden. Ehrenamtlich Engagierte begleiten junge Menschen in vielfältigen Angeboten und bringen dabei ihre Fähigkeiten, Interessen und Charismen freiwillig ein. Gleichzeitig ist Engagement selbst ein Lern- und Erfahrungsraum, der Selbstwirksamkeit, Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Mitgestaltung ermöglicht.

Qualifizierung ist daher mehr als die Vermittlung von Wissen oder Methoden. Sie ist Ausdruck einer Haltung, die junge Menschen ernst nimmt, ihnen auf Augenhöhe begegnet und sie als Subjekte ihres eigenen Lernens und Lebens versteht. Die Lebenswirklichkeit junger Menschen ist dabei ein zentraler Bezugspunkt. Gesellschaftliche Veränderungen, Leistungsdruck, Digitalisierung und globale Krisen prägen diese. Viele suchen Orientierung, Gemeinschaft und Räume, in denen sie sich ausprobieren können, ohne bewertet zu werden. Qualifizierungsangebote in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit schaffen solche Freiräume.

Die Qualifizierung ehrenamtlich Engagierter ist dabei geprägt von einer doppelten Verortung. Sie ist zugleich pastorales Handlungsfeld der Kirche und Teil der Kinder- & Jugendhilfe nach § 11 SGB VIII. Daraus ergibt sich eine Grundhaltung, die Glauben, gesellschaftliche Verantwortung und persönliche Entwicklung miteinander verbindet.

Das Verständnis von Qualifizierung ist getragen von einem christlichen Menschenbild. Jeder Mensch ist von Gott gewollt, einzigartig und zur Freiheit berufen. Jugendpastoral versteht sich als Beziehungspastoral, die junge Menschen begleitet, ihr Leben zu deuten, Glauben zu entdecken und diesen im Handeln sichtbar werden zu lassen. Durch die Gestaltung von Gemeinschaft, den Einsatz für Gerechtigkeit sowie die Verantwortung für andere und die Schöpfung.

Gleichzeitig orientiert sich Qualifizierung an den Prinzipien der Kinder- & Jugendhilfe, wie Bedürfnisorientierung, Partizipation, Empowerment, Freiwilligkeit und Selbstorganisation. Bildung wird dabei als ganzheitlicher Prozess der Selbstwerdung und Weltaneignung verstanden. Ehrenamtlich Engagierte werden nicht nur qualifiziert, sondern als aktive Gestaltende ihres Lern- und Entwicklungsprozesses ernst genommen.

Die Standards zur Konzeption von Qualifizierungsangeboten für ehrenamtlich Engagierte sind Ausdruck eines gemeinsamen Selbstverständnisses. Qualifizierung ist keine isolierte Aufgabe einzelner Träger oder Personen, sondern wird in geteilter Verantwortung gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt.

So befähigt sie junge Menschen, Verantwortung zu übernehmen, Gemeinschaft zu gestalten und Glauben sowie gesellschaftliche Teilhabe konkret werden zu lassen. Sie ermutigt dazu, mit Herz, Hand und Verstand zu handeln.

Ganzheitliches Bildungsverständnis

WISSENSCHAFTLICHES BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Bildung ist eine zentrale Voraussetzung für ein gelingendes Aufwachsen in einer pluralen Gesellschaft. Sie wird nicht auf die Vermittlung von Wissen oder einzelne Kompetenzen reduziert, sondern als umfassender Prozess der Persönlichkeitsentwicklung verstanden. In diesem Prozess setzen sich Menschen aktiv mit sich selbst, ihrer Umwelt und ihrer Rolle in der Gesellschaft auseinander und entwickeln die Fähigkeit, das eigene Leben verantwortungsvoll zu gestalten, sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen und solidarisch gegenüber anderen zu handeln.

Persönlichkeitsentwicklung geschieht dabei durch die eigenständige Verarbeitung von Erfahrungen. Menschen deuten und bewerten Erlebnisse auf Grundlage ihres Vorwissens, ihrer biografischen Erfahrungen und ihres Selbstbildes und integrieren diese in ihre persönliche Entwicklung. Bildung zielt daher darauf ab, Erfahrungen zu deuten, Werte zu entwickeln sowie gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und kritisch zu reflektieren. Sie verbindet die Auseinandersetzung mit relevanten Inhalten mit der Entwicklung von Fähigkeiten, Haltungen und Methoden, sodass Wissen nicht nur angeeignet, sondern auch verantwortungsvoll angewendet werden kann.

In der katholischen Kinder- & Jugendarbeit wird dieses Bildungsverständnis zudem durch ein christliches Menschenbild geprägt. Der Mensch wird als eigenständige und verantwortungsfähige Person verstanden, die zur Gemeinschaft und zur Mitgestaltung der Welt berufen ist. Bildungsprozesse zielen daher darauf ab, Menschen zur Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität zu befähigen. Bildung in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit versteht Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der vom jungen Menschen, seiner Lebenswelt und den sozialen Räumen ausgeht, in denen er lebt. Sie beschreibt ein Verständnis von Bildung, das junge Menschen als aktiv Lernende begreift. Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit der eigenen Umwelt zielt Bildung darauf, Selbstbestimmung, Selbstbewusstsein und Handlungsfähigkeit zu stärken und junge Menschen dabei zu unterstützen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln sowie Verantwortung für sich selbst, für andere und für die Gesellschaft zu übernehmen. Bildungsprozesse knüpfen dabei an die Lebensrealität junger Menschen an, sowohl an ihre Erfahrungen, sozialen Beziehungen, kulturellen Hintergründe sowie an die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sie aufwachsen. Dazu gehören auch digitale Lebensräume und unterschiedliche Lebenslagen.

Gerade in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen spielen Selbststeuerung und Freiwilligkeit dafür eine wichtige Rolle. Lernprozesse gelingen besonders dann, wenn junge Menschen ihre Erfahrungen einbringen können, den Sinn von Lerninhalten erkennen und ihren Lernprozess aktiv mitgestalten. Lernen wird daher als erfahrungs- und handlungsorientierter Prozess verstanden. Nachhaltigkeit entsteht besonders dort, wo praktische Erfahrungen, gemeinsame Reflexion und eine theoretische Einordnung in einen Prozess münden, der in weiterentwickeltes Handeln überführt wird.

Qualifizierungsangebote greifen daher konkrete Situationen und Fragestellungen aus dem Alltag und dem Engagement der Teilnehmenden auf und ermöglichen es ihnen, Themen aktiv zu erschließen, Perspektiven zu erweitern und eigene Lösungswege zu entwickeln. Auf dieser Grundlage können neue Handlungsmöglichkeiten gefunden und in der Praxis erprobt werden. Lernen verbindet dabei kognitive, emotionale und soziale Dimensionen und wird als dynamischer Prozess verstanden, der sich an den Bedürfnissen und Erfahrungen der Lernenden orientiert.

Wissen wird in diesem Verständnis nicht einfach vermittelt, sondern von den Lernenden aktiv angeeignet. Vorwissen, biografische Erfahrungen und persönliche Perspektiven prägen, wie Inhalte verstanden und verarbeitet werden. Lernen geschieht deshalb dialogisch und in sozialen Zusammenhängen durch Austausch, gemeinsames Nachdenken und Perspektivwechsel. Die Rolle der Lehrenden besteht darin, Lernprozesse anzuregen, zu begleiten und zu strukturieren sowie Räume für Reflexion und Erfahrung zu eröffnen. Partizipation ist dabei ein zentrales Prinzip. Junge Menschen werden an der Themenwahl, Planung und Auswertung von Angeboten beteiligt.

Durch solche Aneignungs- und Beteiligungsprozesse entstehen wichtige soziale, emotionale und kognitive Lernerfahrungen. Gleichzeitig entstehen Erfahrungsräume, in denen sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, ihre Meinung zu vertreten, Konflikte konstruktiv zu bearbeiten und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Beteiligung stärkt damit Motivation, Selbstwirksamkeit und demokratische Handlungskompetenz. Qualifizierungsangebote setzen daher auf Beteiligung, praxisnahe Fragestellungen und Lernformen, die an reale Situationen aus dem Engagement der Teilnehmenden anknüpfen.



PRÄVENTION ALS GRUNDLEGENDE VORAUSSETZUNG

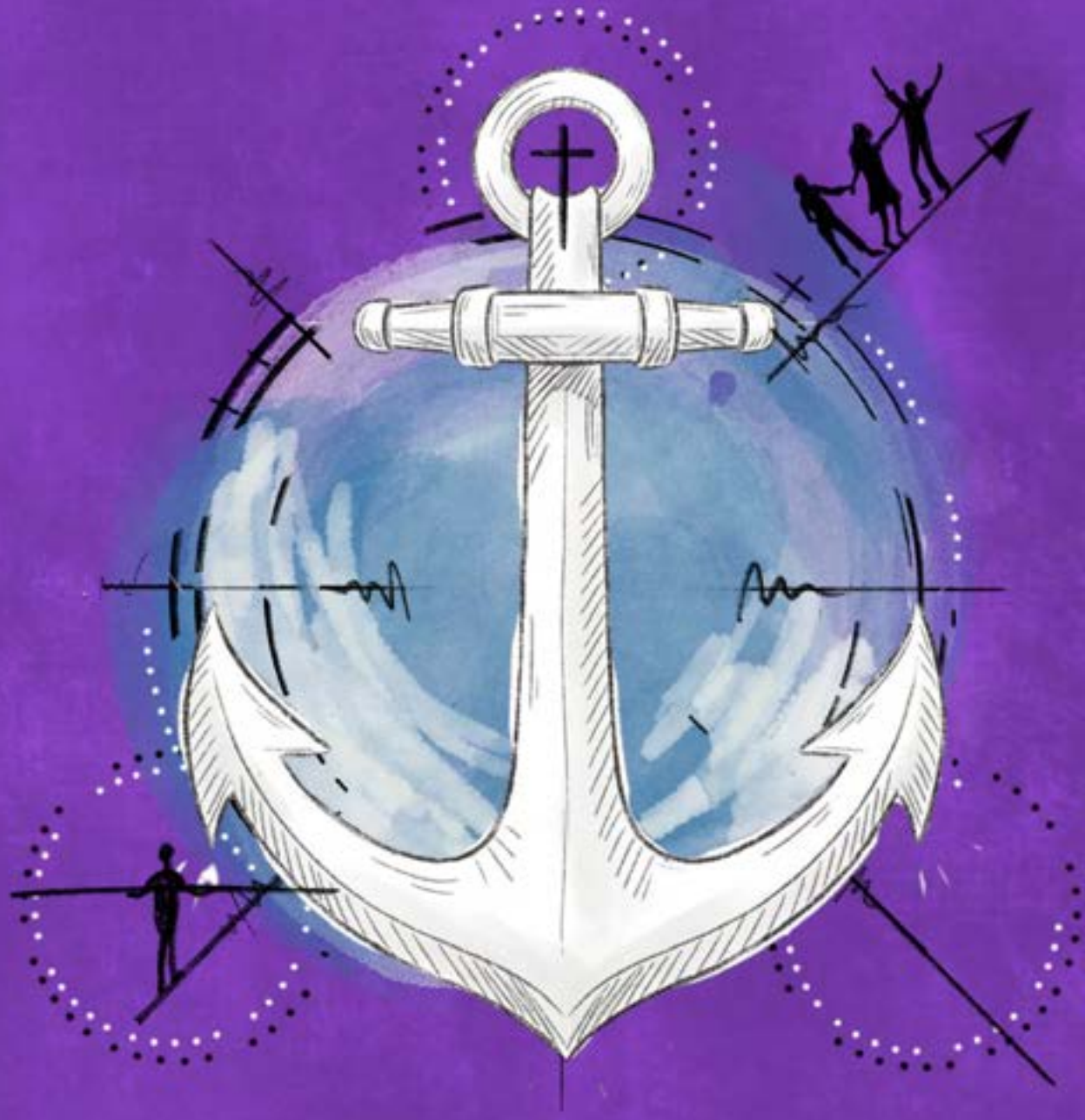
Prävention ist gemäß der Präventionsordnung und den Grundlagen und Eckpunkten des Erzbistums Paderborn integraler Bestandteil und grundlegende Voraussetzung für Handelnde in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit. Sie gründet im christlichen Menschenbild, der UN-Kinderrechtskonvention, sowie in den gesetzlichen Vorgaben des Kinder- & Jugendschutzes (GG, BGB und SGB VIII, etwa in § 8a und § 72a sowie Landeskinderschutzgesetz NRW) und der Präventionsordnung. Prävention beschreibt dabei eine pädagogische Grundhaltung, die junge Menschen in ihrer Würde und Mündigkeit ernst nimmt und institutionell durch Schutzkonzepte, Verhaltenskodizes und Schulungen absichert.

Die Umsetzung dieses Anspruches erfolgt neben den institutionalisierten Partizipations- und Präventionsstrukturen auch durch Elemente zur sexuellen Bildung. Eine positive Bearbeitung sexualpädagogischer Themen wie z.B. der sexuellen Identität und der sexuellen Selbstbestimmung fördert die Fähigkeit junger Menschen, selbstbestimmt ihre sexuelle Orientierung zu entwickeln, ihre Grenzen zu wahren und die Grenzen anderer zu achten. Auf dieser Grundlage ist die Präventionsordnung verbindlicher Rahmen für alle ehrenamtlich Engagierten mit regelmäßigem Kontakt zu Minderjährigen.

Die Teilnahme an einer Basis Plus-Präventionsschulung sowie an regelmäßigen Vertiefungen oder Auffrischungen ist verpflichtend. Prävention ist damit keine optionale Ergänzung innerhalb weiterer Ausbildungsbausteine, sondern steht für sich und bildet eine verbindliche Voraussetzung für alle ehrenamtlich Engagierten in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit.

Für die Teilnahme an Basis+- sowie Vertiefung- und Auffrischungsschulungen gilt in Abstimmung mit der Koordinierungsstelle Prävention und der AG Prävention sexualisierter Gewalt in den Profilen der katholischen Kinder- & Jugendarbeit (unter Leitung des BDKJ Paderborn) ein Mindestalter von 16 Jahren. Dieses Mindestalter muss am Tag der Schulung erreicht sein und darf nicht unterschritten werden. Damit wird berücksichtigt, dass 16-Jährige häufig selbst noch zur Zielgruppe zählen, die in Präventionsschulungen thematisiert wird, und sich die Bedarfe von unter- und über 18-Jährigen deutlich unterscheiden können.

Die Schulungen sind entsprechend alters- und entwicklungsangemessen zu konzipieren. Bildungsangebote für unter 16-Jährige sind im Themenbereich der sexuellen Bildung möglich und sinnvoll. Sie sind jedoch nicht als Präventionsschulungen im Sinne der Präventionsordnung zu verstehen, sondern als Bildungsangebote, die sich an der Lebenswelt junger Menschen orientieren. Entsprechende Formate greifen diese Perspektive auf und verbleiben auf der Ebene der persönlichen Sensibilisierung. Sie führen nicht auf die Metaebene der Anleitung oder Verantwortung für andere. Diese Bildungsangebote sind Empfehlungen für die Träger katholischer Kinder- & Jugendarbeit.



ZIELGRUPPENBETRACHTUNG

Die Zielgruppe der ehrenamtlich Engagierten ist grundsätzlich in ihren Lebenslagen, Entwicklungsprozessen und Erfahrungen sehr vielfältig. Unterschiede etwa in sozialer Herkunft, kulturellem Hintergrund, Geschlecht oder sozialräumlichen Bedingungen prägen ihre Perspektiven und Lernvoraussetzungen. Pädagogische Arbeit muss diese Heterogenität berücksichtigen und unterschiedliche Zugänge zu den Lebenswelten der ehrenamtlich Engagierten eröffnen.

Entwicklungsphasen

Menschliche Entwicklung wird dabei als lebenslanger Prozess verstanden, der körperliche, emotionale, kognitive und soziale Dimensionen umfasst und sich individuell unterschiedlich vollzieht. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich in verschiedenen Lebensphasen mit jeweils eigenen Entwicklungsaufgaben, Bedürfnissen und Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme. Diese Aufgaben entstehen sowohl aus individuellen Reifungsprozessen als auch aus gesellschaftlichen Erwartungen und tragen wesentlich zur Entwicklung einer stabilen Identität bei. Ein positives Selbstwertgefühl, das Erleben von Selbstwirksamkeit und ein konsistentes Selbstbild sind wichtige Voraussetzungen für selbstständiges Handeln, psychische Stabilität und gesellschaftliche Teilhabe. Bildungsprozesse unterstützen junge Menschen dabei, diese Entwicklungsaufgaben wahrzunehmen, zu reflektieren und zu bewältigen.

Gleichzeitig verlaufen die Übergänge zwischen Kindheit, Jugend und Erwachsensein heute zunehmend fließend. Da Bildungsprozesse somit immer in einem engen Zusammenhang mit der individuellen Entwicklung junger Menschen stehen ist eine interdisziplinäre Perspektive dabei zentral. Erkenntnisse aus Entwicklungspsychologie, Sozialwissenschaft und Erziehungswissenschaft tragen dazu bei, die Lebenslagen junger Menschen zu verstehen und geeignete pädagogische Konzepte zu entwickeln.

Für die Gestaltung von Qualifizierungsangeboten bedeutet dies, dass nicht allein das Lebensalter entscheidend ist. Wichtiger ist der Blick auf die konkrete Zielgruppe, ihre Entwicklungsaufgaben und ihre Lebensrealität, um angemessene Formen der Verantwortungsübernahme und passende pädagogische Zugänge zu ermöglichen.

Verantwortung

Auch Verantwortungsübernahme ist ein Entwicklungsprozess. Sie entsteht nicht allein durch ein bestimmtes Alter, sondern vor allem dadurch, dass jungen Menschen Verantwortung tatsächlich zugetraut und in einem begleiteten Lernprozess übertragen wird. Dabei zeigen sich über alle Phasen der Adoleszenz hinweg ähnliche Bedürfnisse von Selbstwirksamkeit, Autonomie und dem Wunsch, ernst genommen zu werden. Pädagogisch bedeutet dies, Verantwortung schrittweise wachsen zu lassen. In frühen Jugendphasen geschieht dies zunächst in klar gerahmten Aufgaben innerhalb eines geschützten Umfelds.

Mit zunehmendem Alter können Entscheidungsräume und Verantwortungsbereiche erweitert werden. Gleichzeitig bleiben Begleitung, Feedback und verlässliche Strukturen wichtige Voraussetzungen für gelingendes Engagement. Für die katholische Kinder- & Jugendarbeit folgt daraus, Bildungsräume zu gestalten, in denen junge Menschen Verantwortung in ihrem eigenen Tempo übernehmen können. Sie benötigen hierfür klare Erwartungshorizonte, definierte Verantwortungsbereiche sowie unterstützende Begleitung. Verantwortung ist damit weniger ein punktuelles Ereignis als vielmehr ein Entwicklungsprozess, der durch Erfahrung, Reflexion und Vertrauen wächst. Verantwortung wächst dort, wo Vertrauen, Beziehung, klare Rahmenbedingungen und Schutzräume zusammenkommen.





BILDUNG UND AUSBILDUNG – EINE KONZEPTIONELLE UNTERSCHEIDUNG

Die hier dargestellten Grundlagen bilden den Rahmen für die Standards zur Konzeption von Qualifizierungsangeboten für ehrenamtlich Engagierte in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit. Sie machen deutlich, dass Bildung als ganzheitlicher, subjektorientierter und lebensweltbezogener Prozess verstanden wird. Gleichzeitig wird an dieser Stelle eine konzeptionelle Unterscheidung von Bildungs- und Ausbildungsangeboten vorgenommen, die für die Qualifizierung ehrenamtlich Engagierter relevant ist und unterschiedliche Schwerpunkte setzt.

Bildung

Bildung bezeichnet zunächst einen Prozess des Wissens- und Orientierungsgewinns. Junge Menschen setzen sich mit Themen, Erfahrungen und Fragen ihrer Lebenswelt auseinander, erwerben Wissen, entwickeln Urteilsfähigkeit und reflektieren eigene Haltungen und Werte.

Bildung ermöglicht es, Zusammenhänge zu verstehen, eigene Positionen zu entwickeln und sich mit gesellschaftlichen, kirchlichen sowie persönlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen. In der Kinder- & Jugendarbeit geschieht Bildung häufig in offenen, erfahrungsorientierten Lernsettings, die an den Lebenswelten der Teilnehmenden anknüpfen und Raum für Austausch, Reflexion und persönliche Entwicklung eröffnen.

Bildungsangebote stehen grundsätzlich allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen offen, unabhängig davon, ob sie später eine Leitungsrolle übernehmen möchten. Sie ermöglichen Orientierung, Wissensaufbau und persönliche Entwicklung und bilden damit eine wichtige Grundlage für späteres Engagement.

Ausbildung

Ausbildung baut auf diesen Bildungsprozessen auf und richtet sich auf die Praxis und die Entwicklung konkreter Handlungskompetenzen. Ziel ist es, ehrenamtlich Engagierte zu befähigen, Verantwortung in bestimmten Rollen und Aufgaben zu übernehmen. Dazu gehört auch ein Verständnis dafür, junge Menschen gemäß den Grundlagen und Eckpunkten in den Mittelpunkt pädagogischen Handelns zu stellen. Ausbildung umfasst daher die gezielte Förderung von Kompetenzen, die für verantwortliches Handeln notwendig sind: fachliche Kenntnisse, methodische Fähigkeiten, soziale und kommunikative Kompetenzen sowie personale Fähigkeiten wie Selbstreflexion und Verantwortungsbewusstsein.

Ausbildungsangebote schaffen Lerngelegenheiten, in denen Verantwortung übernommen, Entscheidungen getroffen und eigenes Handeln reflektiert werden kann. Praxisnahe Aufgaben, Feedbackprozesse und gemeinsame Auswertung unterstützen ehrenamtlich Engagierte dabei, Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Handlungssicherheit zu entwickeln. Zu diesem Zweck gibt es eine gemeinsame Grundausbildung der Profile für ehrenamtlich Engagierte sowie mögliche vertiefende Ausbildungsangebote. Für stabile Selbstorganisations- und Verantwortungsfähigkeiten bedarf es einer zunehmenden Reife. Daher werden Ausbildungsangebote grundsätzlich ab einem Alter von 16 Jahren angeboten.

Bildung und Ausbildung greifen ineinander.

Aus konstruktivistischer Perspektive werden Bildungsprozesse gefördert, in denen junge Menschen ihre Deutungen von Welt und Glauben entwickeln. Erfahrungsorientierte Ansätze stellen sicher, dass diese Prozesse lebensweltlich anschlussfähig sind und an reale Erfahrungen im Ehrenamt anknüpfen. Kompetenzorientierung schärft das Ziel, ehrenamtlich Engagierte zu befähigen, ihr Engagement in Kirche und Gesellschaft eigenverantwortlich und reflektiert zu gestalten. Wissen, Werte und Haltungen (Bildung) werden in Handlungskompetenz (Ausbildung) in einem stetigen Lernzyklus übersetzt.

Ausbildung im Sinne von Kompetenz- und Handlungsorientierung setzt somit Bildungsprozesse voraus und vertieft sie. Verantwortungsvolles Leiten benötigt somit auf der einen Seite ein reflektiertes Wertfundament, ein Verständnis von Kirche und Gesellschaft, Bewusstsein für demokratische und kirchliche Beteiligungsformen und die Fähigkeit, eigene Motive und Grenzen zu kennen. Daraus resultiert eine reflektierte eigene Haltung im Kontext der katholischen Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn.
Auf der anderen Seite gewinnen Ausbildungsangebote an Tiefe, wenn sie schon früh Handlungsbezüge enthalten, indem ehrenamtlich Engagierte ausprobieren können, Verantwortung zu übernehmen, Projekte mitzugestalten oder spirituelle Elemente einzubringen, ohne schon formell ausgebildet zu sein.

Begleitung als Grundhaltung

Begleitung ist dabei eine zentrale Grundhaltung. Sie bedeutet, Menschen wahrzunehmen, Lernprozesse zu unterstützen, Orientierung zu geben und Verantwortung gemeinsam zu tragen. Begleitung ist langfristig angelegt und wird vor, während und nach Qualifizierungsangeboten gestaltet. Sie geschieht individuell und im System, durch Leitungsverantwortliche, Teams, Qualifizierende und strukturelle Rahmenbedingungen. Ausbildung befähigt ehrenamtlich Engagierte zugleich, diese Begleitung selbst verantwortungsvoll zu übernehmen.

In diesem Zusammenhang ist es zentral, bestehende Leitungs- und Teamstrukturen als soziale Systeme mit unterschiedlichen Rollen und Verantwortlichkeiten zu verstehen. Eine bewusste Auseinandersetzung mit diesen Dynamiken macht sichtbar, wer Begleitungsverantwortung übernehmen kann und wo Unterstützungsbedarf besteht. Insbesondere ehrenamtlich Engagierte, die neu in ein solches Gefüge hineinwachsen, benötigen besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung, um ihren Platz zu finden und ihre Rolle sicher auszufüllen. Für die Aneignung dieser Begleitungsfähigkeit tragen die Träger die Verantwortung.

BILDUNG

Bildungsangebote sind ein eigenständiger Bestandteil der katholischen Kinder- & Jugendarbeit. Sie schaffen Räume, in denen junge Menschen sich mit Fragen ihrer Lebenswelt auseinandersetzen, Orientierung gewinnen, eigene Haltungen entwickeln und gesellschaftliche, kirchliche sowie persönliche Themen reflektieren können. Dabei greifen sie aktuelle und lebensweltrelevante Fragestellungen auf und orientieren sich an den Interessen, Erfahrungen und Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppen. Ihre Ausgestaltung orientiert sich daher nicht primär am Alter, sondern an den jeweiligen Zielgruppen mit ihren jeweiligen Themen und Anliegen.

Voraussetzung für die Planung und Durchführung von Bildungsangeboten ist, dass sie sich an den in diesen Standards beschriebenen Grundhaltungen und Qualitätsansprüchen orientieren. Bildungsprozesse sind daher offen, dialogisch und erfahrungsbezogen gestaltet. Sie stellen nicht alltägliche Wissensvermittlung oder reine Informationsweitergabe in den Vordergrund, sondern die bewusste Gestaltung von Bildungsprozessen innerhalb eines pädagogischen und konzeptionellen Rahmens. Inhalte, Zielsetzungen, Zielgruppenbezug und methodische Gestaltung sollen nachvollziehbar beschrieben sein.

Bildungsangebote schaffen damit Lern- und Entwicklungsräume, in denen Orientierung, Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden. Sie ermöglichen jungen Menschen, eigene Erfahrungen einzubringen, Themen aktiv mitzugestalten und sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen.



AUSBILDUNG

Auf dieser Grundlage gliedern sich die Standards zur Konzeption von Qualifizierungsangeboten für ehrenamtlich Engagierte in eine allen Profilen gemeinsame Grundqualifizierung für ehrenamtlich Engagierte sowie in aufbauende und vertiefende Ausbildungsangebote, die sich an den Bedarfen der Engagierten orientieren.

Grundqualifizierung

Die Grundqualifizierung bildet die gemeinsame Basis für ehrenamtlich Engagierte in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit. Sie vermittelt grundlegende Kompetenzen, die für die verantwortliche Begleitung von jungen Menschen sowie für die Gestaltung von Gruppen- und Projektarbeit erforderlich sind.

Ziel ist es, ehrenamtlich Engagierte zu befähigen, ihre Rolle bewusst wahrzunehmen, Gruppenprozesse verantwortungsvoll zu gestalten und ihr Engagement reflektiert in Kirche und Gesellschaft einzubringen.

Der Lernprozess der Grundqualifizierung ist erfahrungsorientiert angelegt und wird durch die Teilnehmenden aktiv mitgestaltet. Dabei stehen drei Schritte im Mittelpunkt:



Die Grundqualifizierung umfasst in der Regel 35 Zeitstunden und orientiert sich an den bundesweiten Standards der Jugendleiter*innen-Card (Juleica) sowie an den Vorgaben des Kinder- & Jugendförderplans des Landes NRW.
Inhaltlich zielt die Grundqualifizierung auf den Erwerb zentraler Kompetenzen, die für das ehrenamtliche Engagement in der Kinder- & Jugendarbeit notwendig sind. Dazu gehören insbesondere:

PERSONALE KOMPETENZEN

etwa Selbstreflexion,
Haltungsklarheit,
Rollenbewusstsein,
Selbstfürsorge

SOZIALE UND KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN

beispielsweise Teamfähigkeit,
Konfliktfähigkeit,
Gestaltung von Gruppenprozessen
Feedbackkompetenz, Empathie,
Krisenmanagement,
Beziehungskompetenz

FACHLICH-METHODISCHE KOMPETENZEN

etwa Planungs- und Organisationsfähigkeit,
Lebenswelt- und
Bedürfnisorientiertes Handeln,
rechtliche Grundlagen,
Netzwerkkompetenz

SPIRITUELL-THEOLOGISCHE GRUNDKOMPETENZEN

zur verantwortungsvollen
Gestaltung religiöser und
spiritueller Elemente in der Arbeit
mit jungen Menschen

Ausbildungsprozesse orientieren sich dabei an vollständigen Handlungen. Das bedeutet, dass Qualifizierende den Auftrag haben, Teilnehmende der Ausbildungsangebote zu befähigen, Beziehungsarbeit zu leisten, Begleitung zu gestalten und Angebote zu planen, durchzuführen, auszuwerten und weiterzuentwickeln.
Ziel ist es, Handlungssicherheit im Umgang mit konkreten Situationen der Kinder- & Jugendarbeit zu entwickeln. Die Grundqualifizierung schafft somit eine gemeinsame Grundlage für ehrenamtlich Engagierte und ermöglicht Menschen, Verantwortung in Gruppen, Projekten und verbandlichen Strukturen zu übernehmen.

Ausbildungsalter

Begleitung ist dabei eine zentrale Grundhaltung. Sie bedeutet, Menschen wahrzunehmen, Ausbildungsangebote richten sich an junge Menschen ab 16 Jahren, die konkrete Aufgaben und Verantwortungsbereiche im Rahmen der Kinder- & Jugendarbeit übernehmen möchten.

Ab diesem Zeitpunkt sind junge Menschen grundlegend und zunehmend in der Lage, komplexe Situationen einzuschätzen, Entscheidungen eigenständig zu treffen und erste Verantwortungen für Gruppen zu übernehmen. Gleichzeitig brauchen sie einen Rahmen sowie kontinuierliche Begleitung vor, während und nach Ausbildungsangeboten, die sie dabei unterstützt, in der Übernahme von Verantwortlichkeiten nicht allein gelassen oder überfordert zu werden.

In begründeten Ausnahmefällen kann die Teilnahme an der Grundausbildung auch für 15-jährige junge Menschen ermöglicht werden, wenn ein konkreter Einsatzkontext besteht, in dem sie zum Zeitpunkt der Tätigkeit das 16. Lebensjahr erreicht haben. Voraussetzung hierfür ist die verpflichtende Absolvierung einer Basis+ Präventionsschulung mit 16 Jahren vor Beginn des Einsatzes.

Die Zertifizierung der Grundausbildung erfolgt nach Vorlage des entsprechenden Präventionszertifikates. Die Kopplung von Grundausbildung und Präventionsschulung zur Erlangung des Zertifikats dient der Sicherstellung, dass das 16. Lebensjahr bis zur Maßnahme erreicht wurde. Zusätzlich ist eine Einschätzung der persönlichen Voraussetzungen durch eine verantwortliche Bezugsperson erforderlich, insbesondere im Hinblick auf Verlässlichkeit, Selbststeuerung, soziale Kompetenzen sowie Motivation und Haltung.

Für die Sicherstellung dieser Einschätzung ist der jeweilige Träger verantwortlich.

VERTIEFENDE AUSBILDUNGSANGEBOTE

Vertiefende Ausbildungsangebote ermöglichen eine weiterführende Auseinandersetzung mit spezifischen Themen und Aufgabenfeldern der Kinder- & Jugendarbeit.
Sie richten sich an ehrenamtlich Engagierte, die ihre Kompetenzen in bestimmten Bereichen erweitern und ihr Engagement weiterentwickeln möchten. Auch vertiefende Ausbildungsangebote folgen dem Grundverständnis von Ausbildung als handlungsorientiertem Lernprozess. Sie sind daher praxisbezogen gestaltet und knüpfen an die Erfahrungen der Teilnehmenden im Ehrenamt an.

Ziel ist es, fachliche Inhalte mit konkreten Handlungssituationen zu verbinden und die eigene Rolle in der Kinder- & Jugendarbeit weiter zu reflektieren. Vertiefungen verbinden dabei zwei Perspektiven. Zum einen die persönliche Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik, die an biografische Erfahrungen, Haltungen und Fragen der Teilnehmenden anknüpft.

Zum anderen ein Praxisübertrag, der zeigt, wie die erarbeiteten Inhalte im konkreten Engagement mit jungen Menschen umgesetzt werden können. Vertiefende Ausbildungsangebote ermöglichen somit sowohl einen weiteren Bildungsprozess als auch eine Erweiterung der Handlungskompetenz. Sie tragen dazu bei, dass ehrenamtlich Engagierte ihre Rolle zunehmend reflektiert, fachlich fundiert und verantwortungsvoll ausüben können.

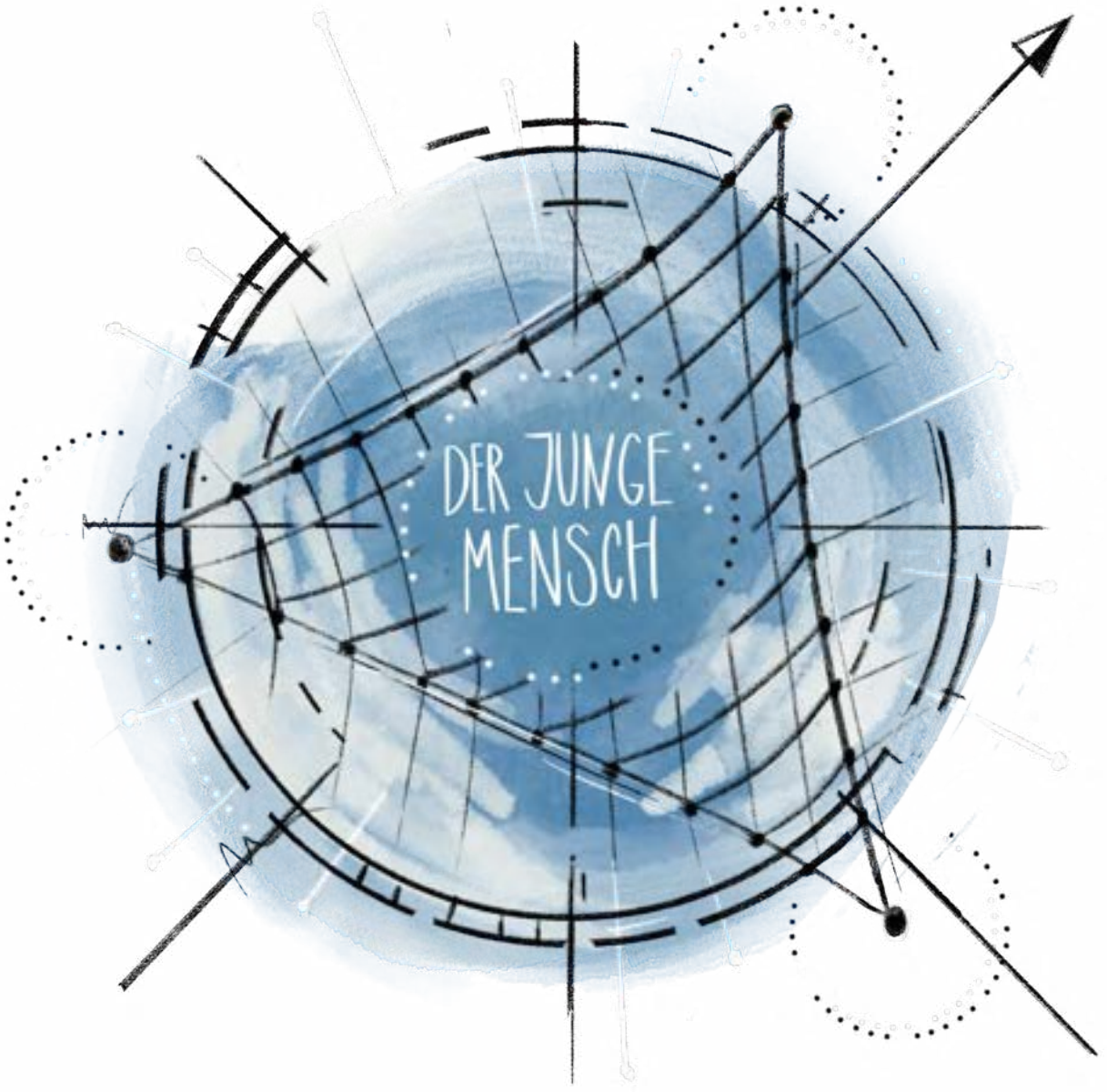
Vertiefende Ausbildungsangebote können ab dem 16. Lebensjahr wahrgenommen werden und begleiten ehrenamtlich Engagierte in der Weiterentwicklung ihres Engagements. Mit zunehmender Erfahrung können sie auch darauf ausgerichtet sein, größere Verantwortungsbereiche, Leitungsaufgaben oder spezialisierte Funktionen in der Kinder- & Jugendarbeit zu übernehmen. Insbesondere mit Vollendung des 18. Lebensjahres erweitert sich der Verantwortungsrahmen auch rechtlich. Gleichzeitig sollte eine verlässliche Begleitung sowie die Möglichkeit zur Beratung und Unterstützung durch erfahrene Verantwortliche weiterhin sichergestellt werden.



Kooperationen

Kooperationen tragen dazu bei, Qualifizierung in der katholischen Kinder- & Jugendarbeit vielfältig, vernetzt und qualitativ tragfähig zu gestalten. Deshalb sind regelmäßige und verlässliche Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen anzustreben. Gemeinsame Qualifizierungsangebote, abgestimmte Konzepte und gegenseitige fachliche Unterstützung können dazu beitragen, Ressourcen sinnvoll zu nutzen und unterschiedliche Perspektiven miteinander zu verbinden. Kooperation wird dabei als gemeinsamer Lern- und Entwicklungsprozess verstanden, der die Vielfalt der Kinder- & Jugendarbeit sichtbar macht und zugleich ein gemeinsames Grundverständnis stärkt.

Auch externe Kooperationen können Ausbildungsprozesse fachlich bereichern und zusätzliche Erfahrungsräume eröffnen. Voraussetzung hierfür ist, dass die in diesen Standards beschriebenen Grundhaltungen, Qualitätsansprüche und Ausbildungsverständnisse mitgetragen werden. Insbesondere muss sichergestellt sein, dass Personen, die in Ausbildungsprozessen Verantwortung übernehmen, entsprechend qualifiziert sind und die grundlegenden Standards der katholischen Kinder- & Jugendarbeit kennen, reflektieren und anwenden. Ziel ist, durch gemeinsame Verantwortung eine qualitätsgesicherte Qualifizierung zu gewährleisten, die dem Selbstverständnis der katholischen Kinder- & Jugendarbeit entspricht.



Qualitätssicherung

Eine stetige Qualitätssicherung der Bildungs- und Ausbildungsangebote ist die Grundlage dafür, dass junge Menschen, die sich engagieren möchten, bedarfsgerecht qualifiziert und verlässlich begleitet werden. Sie stellt sicher, dass Qualifizierungsangebote wirksam, zielgruppenorientiert und nachhaltig gestaltet sind.

Für diese Qualitätssicherung tragen die Abteilung Jugend/Junge Erwachsene sowie der BDKJ gemeinsam Verantwortung. Sie setzen mit diesen Standards verbindliche Rahmenbedingungen und begleiten deren Umsetzung, bspw. die regelmäßige Evaluation der Standards durch das „FORUM katholischer Jugendarbeit“. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen der Überprüfung, Justierung und Qualitätssicherung der vorliegenden Standards.

Ein zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung ist die Verankerung einer Haltung der kontinuierlichen Begleitung. Ehrenamtlich Engagierte benötigen verlässliche Ansprechpersonen und eine nachhaltige Unterstützung vor, während und nach Qualifizierungsangeboten. Daraus ergibt sich der Anspruch, diejenigen, die Begleitung übernehmen, gezielt zu befähigen und in ihrer Rolle zu stärken. Sie tragen Verantwortung dafür, die Bereitschaft und Entwicklung junger Menschen angemessen einzuschätzen, sie während Ausbildungsprozessen aufmerksam zu begleiten und ihnen auch im Anschluss durch regelmäßige Feedback- und Reflexionsgespräche Orientierung zu geben. Die Qualität der Qualifizierung ehrenamtlich Engagierter setzt voraus, dass die Qualifizierenden die Standards reflektieren und verbindlich umsetzen. Hierfür stellen die Abteilung Jugend/Junge Erwachsene und der BDKJ geeignete Materialien und Qualifizierungsangebote zur Verfügung. Diese unterstützen eine fundierte Auseinandersetzung mit den Standards und ermöglichen deren Übertragung auf konkrete Aufgaben, Rollen und Handlungen in der Praxis. Auf diese Weise wird eine qualitätsgesicherte Umsetzung der Qualifizierung gewährleistet.

Zertifizierung

Teilnehmende an Qualifizierungsangeboten, die auf Grundlage der gültigen Standards konzipiert und durchgeführt wurden, erhalten bei erfolgreicher Teilnahme ein Zertifikat. Dieses bestätigt die verbindliche Ausrichtung der Angebote an den festgelegten Qualitätskriterien für Ausbildungs- und Bildungsangebote im Rahmen der katholischen Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn.

Wird der im Rahmen der Qualifizierungsangebote angestrebte Lern- und Entwicklungsprozess nicht erreicht, kann eine Zertifizierung einzelner Teilnehmender versagt werden. Dies gilt insbesondere bei unvollständiger Teilnahme ohne entsprechende Nachholmöglichkeiten oder wenn Haltung und Verhalten Zweifel an einer verantwortlichen Tätigkeit in der Jugendarbeit begründen.

Die Zertifizierung von Bildungsangeboten erfolgt durch die jeweils durchführende Stelle und ist nicht an eine gesonderte zertifizierende Stelle gebunden. Ausbildungsangebote hingegen werden durch die hierfür vorgesehenen zertifizierenden Stellen anerkannt und zertifiziert.

Literaturverzeichnis

Böhnisch, Lothar (2018): *Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Böhnisch, Lothar (2019): *Lebensbewältigung. Ein Konzept für die Soziale Arbeit.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Erpenbeck, John; von Rosenstiel, Lutz (Hrsg.) (2003): *Kompetenzmessung und Kompetenzentwicklung.* Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Faulde, Joachim (2023): *Bildungspotentiale der Kinder- und Jugendarbeit. Ein Leitfaden für Studium und Praxis sozialer Berufe.* Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Göppel, Rolf (Hrsg.) (2018): *Das Jugendalter. Theorien, Perspektiven, Deutungsmuster.* Stuttgart: Kohlhammer.

Hurrelmann, Klaus; Bauer, Ullrich (2020): *Einführung in die Sozialisationstheorie. Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Jungbauer, Johannes (2017): *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis sozialer Berufe.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian (2007): *Sozialraum. Eine Einführung.* Wiesbaden: Springer VS.

Klafki, Wolfgang (1985): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik – Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Knowles, Malcolm S.; Holton, Elwood F.; Swanson, Richard A. (2015): T*he Adult Learner: The Definitive Classic in Adult Education and Human Resource Development.* London: Routledge.

Kolb, David A. (1984): *Experiential Learning: Experience as the Source of Learning and Development.* Prentice Hall: Englewood Cliffs, New Jersev.

Niekrenz, Yonne; Witte, Matthias D. (2018): *Jugend.* In: Böllert, Karin (Hrsg.). Kompendium Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: Springer VS. Band 1.

Quenzel, Gudrun; Hurrelmann, Klaus (2022): *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Reich, Kersten (2008): K*onstruktivistische Didaktik. Das Lehr- und Studienbuch mit Online-Methodenpool.* Weinheim: Beltz.

Schröer, Wolfgang (2016): *Jugend.* In: Ders. Et al. (Hrsg.): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Siebert, Horst (2012): *Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht.* Augsburg: Ziel.

Sting, Stefan (2016): Bildung. In: Schröer, Wolfang et al. (Hrsg.): H*andbuch Kinder- und Jugendhilfe.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Thiersch, Hand (2018): Bildung. In: Otto, Hans-Uwe et al. (Hrsg.): *Handbuch Soziale Arbeit.* München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 165-176.



HERAUSGEGEBEN VON
BDKJ-Diözesanverband Paderborn e.V.
Leostraße 21, 33098 Paderborn
Telefon 05251 206 – 5200
info@bdkj-paderborn.de

Abteilung Jugend/Junge Erwachsene
Domplatz 3 | 33098 Paderborn
Telefon 05251 125 - 1297
jugendpastoral@erzbistum-paderborn.de

LAYOUT
Benjamin Eckert Fotodesign
Zusammengestellt von
Martin Grummich

ILLUSTRATIONEN
Benjamin Eckert Fotodesign

STAND
September 2026

GELTUNGSBEREICH

Diese Standards bilden den verbindlichen Rahmen für die Qualifizierung in der Katholischen Kinder- & Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn und sind für die Träger der Qualifizierung verbindlich.

Sie gewährleisten eine einheitliche und standardkonforme Vergabe der Zertifikate.



www.erzbistum-paderborn.de
www.bdkj-paderborn.de
www.irgendwasmitjugend.de

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Paderborn

ERZBISTUM PADERBORN